

Fünf Kandidaten für vier Stadtratssitze

Neben drei bisherigen Männern stellen sich am Sonntag zwei Frauen für die vier Sitze im Steiner Stadtrat zur Wahl. Ein überparteiliches Komitee trägt Ueli Böhni, Christian Gemperle, Thomas Schnarwiler und Irene Gruhler Heinzer, während Carla Rossi Einzelkämpferin ist.



Ueli Böhni (60 Jahre/GLP)
Finanzreferent und Kandidat Stadtrat



Christian Gemperle (48 J./parteilos)
Baureferent und Kandidat Stadtrat



Thomas Schnarwiler (56 Jahre/CVP)
Werkreferent und Kandidat Stadtrat



Irene Gruhler Heinzer (65 Jahre/SP)
Kandidatin Stadtrat



Carla Rossi (55 Jahre/parteilos)
Kandidatin Stadtrat

Welches Referat würden Sie gerne übernehmen und warum?

Böhni: Im Sinne der Kontinuität möchte ich im Finanz- und Immobilienreferat verbleiben. Die Einarbeitung war aufwendig und mit verschiedenen Projekten stehen wir in der Umsetzung. Weitere kleinere Ressorts wie zum Beispiel Kultur werden kollegial verteilt. Aus Ausstandsgründen sollte ich als Erziehungsrat nicht das Schulreferat übernehmen.

Gemperle: Ich fühle mich wohl und akzeptiert als Baureferent und würde dies gerne bleiben. Es braucht eine gewisse Zeit, bis man sich als Stadtrat in ein Referat eingearbeitet hat, dies konnte ich in der letzten Legislatur durch die vielen übernommenen und umgesetzten Projekte schnell tun. Jetzt hilft mir die Erfahrung bei der zielführenden Umsetzung der anstehenden Aufgaben.

Schnarwiler: Im Sinne der Kontinuität möchte ich im Werkreferat bleiben und die angefangenen Projekte weiter oder zu Ende führen sowie die Wasserinfrastrukturprojekte (Leitungen im Boden) und den Umbau des Kleinschiffahrtshafens beenden. Zudem bei den Forst- und Vernetzungsprojekten, die seit mehreren Jahren am Laufen sind, die Biodiversität fördern und weiter begleiten.

Heinzer: Die Zuweisung der Referate ist gemäss Verfassung Sache des Stadtrats und die Referate werden in der Regel nach Anciennität verteilt. Grundsätzlich habe ich die Haltung, eine Stadträtin muss alle Referate übernehmen können. Insofern möchte ich gar keine Prioritäten äussern, die Verteilung der Ressorts ist Sache des Stadtrats.

Rossi: Ich bin bereit, mich in jedes Referat einzuarbeiten. Das Schulreferat würde mir wegen meiner beruflichen Tätigkeit als Kantilehrerin besonders liegen. Zudem kenne ich das Referat nach zwölf Jahren in der Schulbehörde. Unter drei Stadtpräsidenten und fünf Schulreferaten habe ich die viel beschworene Kontinuität und Teamfähigkeit bewiesen.

In welchen Bereichen liegen Ihre politischen Schwerpunkte?

Böhni: Kommunal stehen Sachpolitik und die gemeinsame kollegiale Lösungsfindung im Vordergrund. Die mittelfristige Planung der Finanzen, die heikle politische Umsetzung des Umgangs mit unserem grossen Liegenschaftsportfolio, die Siedlungsentwicklung mit folgender Revision der Bau- und Nutzungsordnung werden unsere Agenda bestimmen.

Gemperle: Ganz klar in der Siedlungsentwicklung. 1. Schritt: Erarbeiten des Siedlungsleitbilds zusammen mit den Steinerinnen und Steinern. 2. Schritt: Revision der Bau- und Nutzungsordnung von Stein am Rhein. Ganz persönlich möchte ich Sachpolitik betreiben und weitere wichtige Themen in der Kollegialbehörde des Steiner Stadtrats thematisieren.

Schnarwiler: Im Kollegium die Revision der Bau- und Nutzungsordnung, die Entwicklung des Parkraumkonzepts sowie die Weiterentwicklung des Wärmeverbands begleiten, um hier nachhaltiger und ökologischer zu werden. Und die generelle Entwässerungsplanung überarbeiten (Stand 1996).

Heinzer: Speziell liegt mir soziale Gerechtigkeit, unsere Klimapolitik und eine gute Lebensqualität für alle Menschen am Herzen. Transparenz, gute Kommunikation, der Einbezug der Bevölkerung sind mir wichtig. Und ein grosses Anliegen ist mir das reibungslose Funktionieren der allgemeinen Dienstleistungen zu Gunsten unserer Bevölkerung.

Rossi: Die Zukunft mitzugestalten statt hinzunehmen. Wie verändert sich Stein am Rhein in den nächsten 20 Jahren? Es gibt so interessante Leute in Stein, die grossartige Ideen haben und an der Gestaltung beteiligt werden müssen. Die Lebensqualität soll für jedes Alter erhalten bleiben, die natürlichen Erholungsräume müssen geschützt werden.

Sehen Sie irgendwo Nachholbedarf in der Stadt?

Böhni: Neben obiger Hinweise wurde seit Jahren keine Siedlungsentwicklungs- und Richtplanung vorgenommen, so dass die Stadt die Entwicklung der Quartiere nicht mitsteuern kann. Die intensive Bautätigkeit «produziert» keine Familienwohnungen; genossenschaftlicher Familienwohnungsbau sollte gefördert werden.

Gemperle: Die Stadt ist in vielen Belangen gut aufgestellt, aber es gibt immer Potenzial zur Verbesserung. Dies zu erkennen und umzusetzen, ist wichtig. Weiter wichtig: Ausgeglichener Finanzhaushalt, verstärkte Klimapolitik und höhere Wertschätzung der Arbeit von Leuten, die sich in Stein am Rhein zum Wohle der Öffentlichkeit einsetzen.

Schnarwiler: In den Werken sind wir gut aufgestellt. Bei der Siedlungsentwicklung und im Richtplan müssen noch einige Arbeiten erledigt werden.

Heinzer: Selbstverständlich braucht es endlich das schon lange geforderte Konzept einer zeitgemässen Siedlungs- und Verkehrsentwicklung – und das nicht nur für die Altstadt! Ebenfalls müssen die Leitbilder gemäss Art. 28 der Steiner Verfassung umgesetzt werden. In eine professionelle Planung gehört auch der Einbezug der Bevölkerung.

Rossi: Meiner Meinung nach fehlt es an Präsenz und Kommunikation. Viele Leute fühlen sich nicht ernst genommen und die Diskussionskultur ist zum Teil feindselig. Die Umfrage Siedlungspolitik macht einen Anfang. Ich freue mich auf die Begegnungen und die sachlichen Auseinandersetzungen. Ein Leitbild ist aber noch kein griffiger kommunaler Richtplan.

Wie kann Stein am Rhein vom hohen Schuldenberg von 25 Millionen Franken runterkommen?

Böhni: Aktuelle Bilanz: Der Verschuldung steht das wesentlich höhere Finanz-/Immobilienvermögen gegenüber. 2018: 19,1 Millionen Schuldenabbau und Stadtentwicklungsfonds/finanzpolitische Reserve mit einer Million geäufnet. Augenmerk auf Erfolgsrechnung: z.B. massiv defizitäre Eigenwirtschaftsbetriebe, kein neuer «Luxus» (Hopfengarten-Halle, Gratis-Bäder usw.).

Gemperle: Dazu gibt es meiner Meinung nach nur drei effiziente Mittel: 1. Sparen, 2. Steuererhöhung, und 3. Finanzvermögen veräussern. Mit welchen Mitteln eine Schuldenreduktion erzielt werden kann und in welchem Umfang, ist aber immer Gegenstand einer politischen Debatte und abhängig vom politischen Willen.

Schnarwiler: Die Schulden konnten über die letzten Jahre stabilisiert werden, trotz sehr vielen Investitionen. Ich denke, dass Schulden gegenüber dem Vermögen betrachtet werden sollten.

Heinzer: Nach einer Zeit der grossen Investitionen, die alle vom Stimmvolk mit hohen Zustimmungswerten gewollt waren, kommt nun eine Zeit der Konsolidierung und der umsichtigen Zurückhaltung. Grundsätzlich braucht es eine haushälterische Planung und Budgettreue des Stadtrats und die konstruktive Mitarbeit des Einwohnerrats.

Rossi: Es wurde in wenigen Jahren sehr viel in die Infrastruktur investiert. Mit der neuen Turnhalle, dem Bahnhof, dem Chirchhofplatz und der Schifflande wurden schon viele der geplanten Projekte realisiert. Was steht noch dringend an? Weitere Bauprojekte sollen die finanziellen Möglichkeiten der Stadt berücksichtigen.

Wie beurteilen Sie die Abhängigkeit der Steiner Politik von der Jakob und Emma Windler Stiftung?

Böhni: Wir müssen aufhören, Begehrlichkeiten zu entwickeln, die Folgekosten generieren. Es braucht verbindliche Leistungsvereinbarungen sowohl bei finanziellen Unterstützungen als auch im Projektbereich (Liegenschaften), die auf Augenhöhe ausgehandelt werden. Hundertprozentige Transparenz zwischen Stadtpräsidium als Stiftungsrat und dem Stadtrat.

Gemperle: Die Politik ist sicher nicht abhängig von der Stiftung. Einzelne politische Entscheide werden aber sicher durch das grosse Engagement der Stiftung beeinflusst. Ob dies gut oder schlecht ist für die Stadt, muss jeder selber entscheiden. Ich bin der Meinung, das Engagement ist für die Stadt sehr positiv.

Schnarwiler: In den letzten Jahren konnten dank der Stiftung namhafte Projekte realisiert werden, welche die Stadt nie selber gemacht hätte. Wir müssen aber aufpassen, dass die Begehrlichkeiten nicht zu gross werden. Ebenso dürfen keine Grossprojekte gemacht werden, ohne die Folgekosten zu klären.

Heinzer: Die Windler-Stiftung hat der Stadt Stein am Rhein viele gute Projekte ermöglicht. Die Zusammenarbeit der Stiftung mit der Stadt braucht Offenheit und Vertrauen. Das Geld der Stiftung weckt gelegentlich Gelüste, die wir uns durch die entstehenden Folgekosten nicht leisten können. Da braucht es Weitsicht der Verantwortlichen.

Rossi: Die Windler-Stiftung ermöglicht vieles, wovon andere Gemeinden träumen. Bei städtebaulich wichtigen Projekten könnte der Stadtrat dem Stiftungsrat nahelegen, die Entscheidungsfindung breiter abzustützen. Ein offener Austausch zwischen Stiftungsrat, Bevölkerung und Politik wäre sicher zeitgemäss.

Wen würden Sie gerne mit Ihnen im Stadtrat sehen?

Böhni: Ich funktioniere als Teamplayer in einer Kollegialbehörde – das ist der Auftrag des Volkes nach den Wahlen. Ich arbeite gerne mit meinen bisherigen KollegInnen zusammen. Eine Einbindung der SP im Stadtrat wäre zu begrüssen; mit Frau Rossi hatte ich als Schulreferent auch eine gute Zusammenarbeit. Das Volk wählt...

Gemperle: Dies entscheiden die Wählerinnen und Wähler. Ich kann mir vorstellen, mit jeder Persönlichkeit, die zur Wahl steht, gut zusammenzuarbeiten und freue mich darauf, wenn es so weit ist.

Schnarwiler: Wir sind eine Kollegialbehörde, und ich kann im Team arbeiten. Das Volk hat die Aufgabe, zu entscheiden. Ich könnte mit beiden Bewerberinnen arbeiten.

Heinzer: Unsere Demokratie ist kein Wunschkonzert. Das Volk entscheidet an der Urne und ich hoffe auf dessen gesunden Menschenverstand, fähige und den Aufgaben gewachsene Stadträtinnen und -räte zu wählen.

Rossi: Mit zwei der bisherigen Stadträtinnen/Stadträte habe ich bereits während ihrer Zeit im Schulreferat gern zusammengearbeitet. Ich würde mich auf einen offenen und sachlichen Dialog mit ihnen und natürlich auch allen anderen Stadträtinnen und Stadträten freuen.

Zusammenstellung
Thomas Martens